



05.12.2009

## **Erfahrungen im Mittelpunkt**

### **Betroffene, Angehörige und Experten der Psychiatrie im „Trialog“**

gn Nordhorn. Seit 20 Jahren besteht in Nordhorn das Wohnheim für psychisch kranke Erwachsene „Dat Hus“ in der Trägerschaft des Evangelisch-reformierten Diakonischen Werkes Graftschaft Bentheim. Aus diesem Anlass gibt es am 10. Dezember einen Fachtag zum Thema „Trialog“ im Altreformierten Gemeindehaus in Nordhorn. Zu dieser Veranstaltung sind Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige und Interessierte eingeladen.

Der Fachtag beginnt um 9 Uhr. Gyöngyvér Sielaff vom Verein für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich psychische Erkrankung „Irre menschlich Hamburg e.V.“ gibt eine Einführung in das Thema „Trialog“, das in der anschließenden Podiumsdiskussion vertieft wird. Neben der Referentin beteiligen sich an dem Gespräch Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige, Dr. Ansgar Siegmund, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Euregio-Klinik Nordhorn, und Dr. Ulrike Röhl-Tegtmeyer, Leiterin des Soziopsychiatrischen Dienstes des Landkreises Graftschaft Bentheim. Die Moderation übernimmt Rolf-Christian Wangemann, Theologe, Familientherapeut, Supervisor und stellvertretender Leiter der Telefonseelsorge in Siegen. Der Fachtag endet gegen 13 Uhr mit einem kleinen Imbiss.

Trialog ist eine neue Form der Beteiligungskultur. „Trialog“ meint den direkten Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen und in der Psychiatrie Tätigen auf Augenhöhe. Experten durch eigene Erfahrung treffen Experten durch Ausbildung und Beruf, um sich wechselseitig fortzubilden und eine gemeinsame Sprache zu behalten oder zu finden. Entwickelt wurde der Trialog in Psychoseseminaren, die 1989 in Hamburg begannen.

Die Wahl des Themas für die Jubiläumsveranstaltung hängt mit dem Arbeitsansatz der psychiatrischen Nachsorge des Diakonischen Werkes Graftschaft Bentheim zusammen. „In den 20 Jahren der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen im Diakonischen Werk zeigte sich immer wieder, dass sie Psychiatrie-Erfahrene sind. Oft sind sie so erfahren, dass sie selbst Fachleute ihrer Erkrankung sind und wir Profis erst von Ihnen lernen müssen, bevor wir Ihnen helfen können“, sagt der Leiter des Wohnheims Hermann-Josef Quaing. Genauso wichtig sei die Zusammenarbeit mit Angehörigen. „Unsere Erfahrung ist, dass bei der Rehabilitation die Beteiligung der Angehörigen eine wichtige Rolle spielt“, so Quaing. Der Trialog-Prozess in Hamburg zeige, dass die Verständigung der Psychiatrie-Erfahrenen mit den Angehörigen und den Profis eine wichtige Voraussetzung sei, um gemeinschaftlich in die Öffentlichkeit zu gehen und gegen die Stigmatisierung vorzugehen.

20 Jahre Erfahrung im Wohnheim „Dat Hus“ - 20 Jahre Erfahrung mit dem Trialog in Hamburg. Da lag es nahe, genau dieses Thema in den Fokus zu rücken. Der Leiter des Wohnheims hofft auf das Interesse der Öffentlichkeit: „Wir möchten unser Jubiläum feiern und es gleichzeitig nutzen, um an diesem Tag viele Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige und Profis über die Möglichkeiten und Grenzen des Trialogs zu informieren.“

Drucken